



**REFORMATION
ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT**

**VISIONEN FÜR DIE KIRCHE
NACH DEM JUBILÄUM 2017**

Speakers' Corner: Jan von Campenhausen, Evangelische Wittenbergstiftung

1. Was wurde für mich an Erwartungen erfüllt, was enttäuscht?

Sie fragen nach **erfüllten Erwartungen**? Eine Erwartung wurde über-erfüllt. Damit hatte ich nicht gerechnet:

Am Reformationstag 31. Oktober 2017 konnte sich ganz Deutschland über einen geschenkten freien Tag freuen. Sehr viele nutzten dieses Angebot, um einen Gottesdienst zu besuchen. Die Kirchen waren „voll bis auf den letzten Platz“, „rappellvoll“ oder schlicht „überfüllt“ wie Weihnachten und Ostern an einem Tag, - so berichteten deutschlandweit die Medien. In einzelnen Bundesländern gibt es Gedanken, dass dies nicht nur einmalig sein muss. Weil wir schon mit Wittenberg mit erhöhter Nachfrage rechneten, hatten wir in einer großen Halle einen Gottesdienst mit Übertragung des Festgottesdienstes gefeiert. Die Geburtstagstorte mit 500 Stück Kuchen war nach einer viertel Stunde verzehrt. Das Schild „Halle überfüllt“, mit dem ich an der langen, langen Schlange Wartender vorbei gehen musste, die habe ich mitgenommen in mein Büro – als Mutmacher für magere Zeiten.

Was enttäuschte: Das war, als zum Jahreswechsel die Jahresrückblicke kamen. Sie wissen schon: jede Zeitung, die was auf sich hält ... alles zwischen "Eröffnung Elbphilharmonie" und „Ehe für alle“ wurde genannt ... aber „Reformationsjubiläum“? Fehlanzeige. Medial relevant schien vom Reformationsjubiläum nur das Bild von Obama mit der Bundeskanzlerin auf dem Kirchentag vor dem Brandenburger Tor. Enttäuscht? Ja, das ist mir zu wenig! Nachhaltig ist was anderes.

2. Was ist hängen geblieben, was nehme ich mit?

Bei mir sind es Bilder, immer wieder Bilder, die hängen bleiben.

(1)

Da sind die Konfirmanden und Konfirmandinnen aus ganz Deutschland, sowie einzelne Gruppen aus Polen, der Schweiz, Österreich, Frankreich und Tschechien. Insgesamt 11.500 aus allen Landeskirchen. Über hundert ehrenamtliche Teamer . Insgesamt 40.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden.

Und dann stellen Sie sich vor: die großen Kinder, die ansonsten nur den Unterricht stören, die Singen ansonsten peinlich finden, singen: „Näher, mein Gott zu dir ...“, die Augen sind geschlossen und kleben nicht am Handy, weil sie es angeht. Dann wollen sie gar nicht mehr gehen. Das habe ich gesehen im Reformationsommer.

(2)

Dann war da die junge Ärztin mit klassischer Ost Biographie. Die am Sterbebett eines jungen Mannes stand, der doch so das Leben liebte. Sie erlebte seine Freunde und Familie, die unter Weinen und mit ganz ganz weichen Knien, stotternd von neuem Leben sprachen das kommt. Diese Ärztin fragte wieder neu.

In der Lichtkirche auf der Weltausstellung haben wir sie getauft. Die mobile Lichtkirche war genau der richtige Ort. Sie hat ein bewegtes Leben, ohne festen Ort. Das passt, weil diese mobile Kirche weiterzieht, so wie sie auch weiterzieht. Es war ein Fest des Lebens.

Diese beiden Bilder bleiben, die nehme ich mit.

3. Ein Wunsch an meine Kirche (meine Vision)

In diesem Reformationssommer hat sich die Kirche 2017 durch Stärke in der Fläche gezeigt: Gemeinden wissen entschieden mehr von ihren Wurzeln als vorher. Wir sahen in diesem Jahr ein Hype um die Bibel. Traum - Überschriften wie „Lieferengpass für die Lutherbibel“ oder: „ausverkauft“. Weit über 1000 Einrichtungen zwischen Aachen und Görlitz und Helgoland und Garmisch-Partenkirchen haben sich am Reformationsjubiläum 2017 erklärtermaßen engagiert beteiligt. Es waren Bildungseinrichtungen, Kulturschaffende, Kirchengemeinden und Kommunen. Die ganze Breite der Möglichkeiten des zivilgesellschaftlichen Engagements wurde sichtbar, bunt und vielfältig.

Meine Vision ist, dass diese Tiefe, diese Höhe, diese Buntheit, diese Sehnsucht nach mehr erinnert und von uns als Kirche mitgenommen wird – anders gesagt; dass wir frommer werden.